

Die Weisungen für die Ausführung meiner Aufgabe erhielt ich diesmal von Conny. Den Gesamtplan überblickte ich nicht. Mir wurde gesagt: Du hast dies und jenes zu tun, und ich zerbrach mir nicht im voraus den Kopf darüber, wie sich meine Aufgabe in einen Gesamtplan einfügen würde. Connys Weisung lautete: „Du beziehst das in der X-Straße gegenüber der — sagen wir — Capitol-Bank für dich gemietete Zimmer und stellst an einem bestimmten Tag dein Maschinengewehr so auf, daß es drei Minuten vor zehn Uhr vormittags die gegenüberliegende Ecke beherrscht. In diesem Augenblick wird das Panzerauto der Capitol-Bank blockiert sein.“

Das Zimmer, das ich zu beziehen hatte, war für mich schon im voraus von einem „Freund“, dessen Name mir gleichgültig war und den ich auch nie erfuhr, gemietet worden, und ich bezog es mit der roten Dolly, die ich selbstverständlich als meine Frau ausgab. Meiner Wirtin gegenüber war ich Vertreter einer Seifenfirma. In meinem Zimmer stellte ich einen großen Seifenmusterkoffer auf. Im Laufe der nächsten Tage kam mein „großes Gepäck“ an, einige schwere Koffer. Ich glaube, die Wirtin freute sich über den pünktlich zahlenden Mieter mit dem vielen soliden Gepäck. Dieses enthielt übrigens ein zusammenlegbares Maschinengewehr, Bonbons (Munition), etwas Ananas (Handgranaten), und was man sonst zum Leben braucht.

Die Gegend war in der Nähe von Wallstreet; ich möchte sie nicht näher bezeichnen. Ich hatte bald die Wahrnehmung gemacht, daß sich einige von den Jungens in den vier Eckhäusern der sich rechtwinklig kreuzenden Straßen festgesetzt hatten. Sie werden mich wohl auch bemerkt haben, aber wir waren so unhöflich, einander nicht zu grüßen.

Am festgesetzten Tag bekam ich gegen neun Uhr morgens den Besuch von drei Geschäftsfreunden. Dolly war ins Tageskino geschickt worden. Um neun Uhr dreißig montierten wir das Maschinengewehr bei heruntergezogenen Gardinen und stellten es schußfertig vor dem Fenster auf. Gesprochen wurde nicht viel. Merkwürdig: obwohl ich keineswegs in einer unmittelbaren Gefahr schwebte, fühlte ich doch eine solche Anspannung der Nerven, daß es mir beinahe übel wurde. Die Luft war unerträglich.

Vier Minuten vor zehn Uhr legten wir Gasmasken an, da Conny uns die Mitteilung hatte zukommen lassen, daß die Polizei neuerdings mit Tränengas arbeitet. Neun Uhr 57 Minuten gingen die Gardinen hoch und die Fenster auf. Eine halbe Minute später sahen wir ein Panzerauto um die Ecke biegen. Na, da war es ja! Wir sahen uns an und gingen ans Werk.

In dem Augenblick, da das Panzerauto die Kreuzung passieren will, fährt es auf einen großen Wäschelieferwagen mit Anhänger auf, der ihm anscheinend ganz ohne Absicht den Weg verstellt hat. Doch der Chauffeur des Panzerwagens erkennt sofort die Gefahr, will offensichtlich um keinen Preis auf dem Fleck stehen bleiben, versucht, den Wäschewagen zu überrennen, rammt sich aber erst recht fest. In diesem Augenblick eröffnen vier Maschinengewehre das Feuer auf das Panzerauto: je eines aus den vier Eckhäusern. Höllisches Getöse! Die Straße widerhallt von unseren Schüssen! Im Nu ist sie wie reingefegt. Die guten New Yorker, Amerikaner überhaupt, wissen genau, was sie in solchen Fällen zu tun haben: sich aus dem Staub zu machen und ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Einige wenige Schüsse antworten uns aus dem Panzerwagen. Der Benzintank ist schon in Brand geschossen. Im Nu brennt der Wagen lichterloh. Das ist für uns das Zeichen, mit der Schießerei aufzuhören.

Sechs Mann steigen mit erhobenen Händen aus dem Panzerauto und rennen, so schnell sie können, davon. Ein Packard fährt längsseits ans Panzerauto heran. Ich kenne diesen Wagen. Vier Mann springen aus dem Packard und laden schnell aus dem Panzerauto die Beute um. Der Packard springt an und rast davon. Es war höchste Zeit, denn in diesem Augenblick besetzte auch schon die Polizei die vier Straßenausgänge. Wir eröffneten das Feuer also wieder, diesmal gegen die Polizisten. Wir verhindern durch unsere Schüsse den Durchbruch der Polizeikräfte in der Richtung, die der Packard eingeschlagen hat und halten die Gruppen von Schutzleuten, die an den anderen Straßenmündungen vordringen wollen, in Schach. Der Packard ist durch, kann nicht mehr verfolgt werden — der Überfall ist geglückt. Jetzt müssen wir unseren Rückzug vollziehen, und er muß gedeckt werden. Der schwierigste Teil unserer Aufgabe steht uns noch bevor.